

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen müssen die Redaktionen und die Anzeigengestellten rechtzeitig einbringen. - Erscheint wöchentlich, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Angabenpreis für Anzeigerstellen: 1000 Mark pro Monat, 3000 Mark pro Quartal, 10000 Mark pro Jahr. - Einzelne Anzeigen nach Vereinbarung.

Telegramm: Auer Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postamt: Auer, Leipzig Nr. 9418

Nr. 77

Montag, den 31. März 1924

19. Jahrgang

Die Reichsliste der Deutschen Demokratischen Partei.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat sich in zwei Sitzungen in der vergangenen Woche mit der Aufstellung der Reichsliste beschäftigt. Zur zweiten Sitzung waren die Vorsitzenden der demokratischen Wahlvereinigungen eingeladen. Nach ausführlicher Erörterung, in der die verschiedensten persönlichen und sachlichen Erfordernisse erörtert und, soweit die Reichsliste dafür überhaupt Raum läßt, ausgeglichen wurden, kam folgender Reichswahlvorschlag der Deutschen Demokratischen Partei zustande:

Am der Spitze der Liste stehen die Namen Koch, Häumer, Erkelens, Fischer, Gehler, Reichsminister a. D. Koch, der die Liste führt, ist zugleich wieder Spitzenkandidat seines sicheren Wahlkreises West-Ems. Der Vorstand hat es für selbstverständlich gehalten, daß der Parteivorstand, der zugleich auch Vorsitzender der parlamentarischen Reichstagsfraktion war, der erste Kandidat auf der Reichsliste ist. Neben ihm steht die anerkannte Führerin der deutschen Frauen, die zu den Ihren zu zählen die Deutsche Demokratische Partei besonders stolz sein darf: Frau Dr. Gertrud Häumer. Auch Frau Dr. Häumer war im Wahlkreis Thüringen, den sie bereits seit der Nationalversammlung vertreten hat, wieder als Spitzenkandidatin aufgestellt: Sie hat nunmehr erklärt, daß sie die Kandidatur in Thüringen nicht annimmt, da sie der Ueberzeugung sei, daß die besonderen örtlichen Verhältnisse einen im Wahlkreis ansetzlichen Vertreter erforderten. An ihre Stelle wird in Thüringen der stellvertretende Parteivorsitzende, Universitätsprofessor Dr. Gerland, Jena rücken. Die dritte Stelle auf dem Reichswahlvorschlag nimmt gleichfalls ein im sicheren Wahlkreis, nämlich in Düsseldorf aufgestellter bielefelder Abgeordneter ein: der Vorsitzende des demokratischen Parteivorstandes Anton Erkelens, der sowohl als rheinischer Führer wie als einer der markantesten Köpfe der nationalfreihetlichen Arbeiterbewegung seit vielen Jahren an weltweitem sichtbarster Stelle im politischen Leben steht.

Als vierter folgt der bisherige Abgeordnete, Rechtsanwalt und Notar Dr. Hermann Fischer (Ahn), der führende Wirtschafts- und Steuerpolitiker der Partei, neben Erkelens fast mehr als zwei Jahren Vorsitzender des Vorstandes. Fünfter auf der Liste ist Reichswehrminister Dr. Gehler, der in seiner nunmehr 4 1/2-jährigen Ministerthätigkeit einer der bekanntesten Männer des deutschen politischen Lebens geworden ist. Ihm folgt als sechster der bisherige stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion Dr. Ludwig Haas, der zugleich an zweiter Stelle in seiner badischen Heimat kandidiert. Siebenter ist Otto Reinath, der seit 12 Jahren als hervorragendes Mitglied dem deutschen Reichstag angehört; Reinath ist geschäftsführendes Vorstandsmittglied des Reichsverbandes des Deutschen Großhandels und führt mit Dr. Fischer zusammen die Partei in Wirtschafts- und Finanzfragen. Als achter reiht sich an der Geschäftsführer des Deutschen Bauernbundes Dr. Karl Böhm. Auch er erprobter Parlamentarier und als landwirtschaftlicher Sachverständiger für die demokratische Reichstagsfraktion unentbehrlich; Dr. Böhm kandidiert zugleich neben Schiffer im Wahlkreis Magdeburg. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Gustav Schneider (Sachsen), der die neunte Stelle einnimmt, hat dem letzten Reichstag nicht angehört; dafür ist er aus seiner Tätigkeit in der Nationalversammlung als ein scharfsichtiger Wirtschafts- und Sozialpolitiker weithin bekannt. Als zwölfte Frau folgt auf der Liste die bisherige Abg. Frau Dr. Marie Elisabeth Ader, bekannt durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und aller weiblichen Spezialinteressen. Elfter ist der Beamtenführer Otto Schuldt-Steglich, der maßvoll aber tatkräftig in schwierigen Zeiten der Wortführer der Demokraten in Beamtenfragen war. Ihm reiht sich der verdienstvolle Handwerkerführer Richter, Ehrenobermeister Rietz (Kassel) an, dessen Verdienste um das Handwerk nicht nur in allen Schichten seiner Berufsgenossen, sondern weit darüber hinaus anerkannt werden.

Kommunismus verpflichtet zum Landesverrat.

An den Beisitzern die von der kommunistischen Partei zum 2. Kongress der Dritten Internationale beschlossen wurden, ist ausführlich dargelegt, daß die kommunistischen Abgeordneten das Parlament nicht zur praktischen Arbeit für das Volk, sondern nur zur Agitation benutzen dürfen. Dieg schon in dieser Auffassung eine große Pflichtverletzung, so übersteigt es vollends alles Maß, was der Kommunismus seinen Vertretern im Parlament in Bezug auf diejenigen Ange-

legenheiten vorschreibt, deren Geheimhaltung durch das Staatswohl gefordert wird. In einer Erklärung die jeder kommunistische Mandatsbewerber unterschreiben muß, heißt es:

„Infolge dieser grundsätzlichen Einstellung zum Parlament gibt es für den kommunistischen Abgeordneten kein Schweigegebot und keine sogenannten „diplomatischen Amtsgeheimnisse“ für Kenntnisse, die er als Abgeordneter in Parlamentsausschüssen, in Kommissionen erlangt. Der kommunistische Abgeordnete hat vielmehr den Schwundel der „Geheimnisse“ — rücksichtslos zu entlarven.“

Die „Dresdner Volkszeitung“ fügt der Wiedergabe dieser unerhörten Verpflichtung zum Verrat treffend hinzu: „Man wird sich in Zukunft in den Parlamenten davor hüten müssen, die Kommunisten zu Verhandlungen zuzulassen, in denen vertrauliche Dinge behandelt werden; sie werden sich dann aber auch nicht darüber zu beklagen brauchen, wenn man sie in den Parlamenten nicht als Gleichberechtigte behandelt.“

Stresemann über unsere Außenpolitik.

In seiner auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei gestern in Hannover gehaltenen Rede führte der Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach einem langen Rückblick über die Haltung und die parlamentarische Tätigkeit der Deutschen Volkspartei u. a. zu der außenpolitischen Lage aus: „Wenn man von einem Siege Frankreichs an der Ruhr spreche, so glaube ich nicht, daß Frankreich, das aus den Wunden seiner Kriegs- und Nachkriegspolitik blutet, sich als glücklicher Sieger fühlt.“

Auf die Tätigkeit der Sachverständigen eingehend, erklärte Dr. Stresemann: Ich kann nicht glauben, daß ich dieses Komitee, von dessen ehelicher Arbeit und Objektivität ich überzeugt bin, ein richtiges Bild von der deutschen Leistungsfähigkeit verschafft hat. Die deutsche Regierung sehe den Entschlüssen der Sachverständigen in voller Freiheit gegenüber. Sie wird stets ihr Möglichstes tun, um zu einer Verständigung zu kommen, soweit das deutsche Volk die Leistungen, die sich aus der Verständigung ergeben, tragen kann.

Jede Zustimmung zu Reparationsleistungen ist abhängig davon, daß uns zuerst die Wiederherstellung über das Ruhrgebiet, über seine Wirtschaftsquellen, über seine Steuerkräfte, über seine Verwaltung gegeben wird. Weiter gehört dazu die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Rheinland und in der Pfalz und die endgültige Regelung über den Fortfall der Besatzung nach Ablauf der vertragmäßigen Frist.

Dankbar möchte ich anerkennen, daß sich jetzt auch in den alliierten Regierungen die Stimme für das Recht erhebt. Was aus Rhein, Ruhr und Pfalz wird, das ist eine große Schicksalsfrage. Wenn wir einwilligen, aus der Reichsbank eine Aktiengesellschaft und aus der Reichsbank eine international beauftragte Währungsbank zu machen, so tun wir das für die besetzten Gebiete. Es ist unsere Pflicht, alles erträglich Mögliche zu übernehmen, um die deutsche Freiheit zu erwirken.

Die Begründung des Urteils gegen Zeigner und Möbius.

Aus der Begründung des Urteils gegen Dr. Zeigner geht hervor, daß wegen der Fälle Friedrich (Annahme von Schmuckstücken), Trammmer und Scherler (Annahme von Pelzen) Freisprechung erfolgt ist. Im Falle der Urkundenfälschung, sowie in den Fällen Brandt ist Verurteilung erfolgt; in den letztgenannten Fällen wird zweimalige Verurteilung angenommen, einmal durch Annahme der Geldsumme im Kassekupon in Dresden und das zweitemal durch Annahme der Weichnachtskassens in Leipzig. In beiden Fällen sollte Zeigner zu einer pflichtwidrigen Amtshandlung verurteilt werden. Für die Strafbemessung fällt erschwerend ins Gewicht, daß es sich um den Inhaber des höchsten Staatsamtes handelte, und daß das Ansehen der höchsten Justiz schwer beeinträchtigt wurde. Das Gericht hat trotzdem dem Angeklagten in Verbindung mit dem Angeklagten, erstens wegen seiner psychopathischen Veranlagung, zweitens weil er ein Opfer des politischen Systems war (er war Justizminister geworden nicht wegen seiner Fähigkeiten, sondern allein wegen seiner politischen Zugehörigkeit), drittens weil er in gewissem Sinne ein Opfer des Angeklagten Möbius war. Es ist anzunehmen, daß Möbius noch mehr Dinge von Dr. Zeigner wollte als in der Verhandlung zur Sprache gekommen sind. Im Falle Möbius sind seine Ungebildetheit, sowie seine ungünstige wirtschaftliche Lage als mildernde Umstände angenommen worden. Nach der Verteidigung des Urteils beantragten die Verteidiger die Aufhebung der Tatbestände. Der Staatsanwalt ver-

trat diesen Anträgen. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes wurden die Anträge der Verteidigung abgelehnt.

Die §§ 332 und 333 St. G. B., nach denen Zeigner verurteilt wurde, lauten:

Ein Beamter, welcher für eine Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, Geschenke oder andere Vorteile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wird wegen Verletzung mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe ein.

Wer einem Beamten oder einem Mitgliede der bewaffneten Macht Geschenke oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder gewährt, um ihn zu einer Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, zu bestimmen, wird wegen Verletzung mit Gefängnis bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Kosten der Militärkontrolle.

Für den Monat Dezember 1923 waren die militärischen Ausgaben für den Unterhalt der Interalliierten Militärkontrollkommission die folgenden: a) Unterbringung 123 150 G. M., b) Kraftwagenbetrieb 181 500 G. M., c) für Geschäftszimmerbedürfnisse, Heizung, Beleuchtung, Fernsprecher, sanitäre Zwecke usw. 75 950 G. M., d) Reisefkosten 5000 G. M., Summa: 385 000 G. M. Die persönlichen Ausgaben betragen: a) für die besonderen Dienstzulagen 280 000 G. M., b) für die Heimatbeihilfen, deren Erstattung von uns auch gefordert wird, rund 600 000 G. M., Gesamtmonatsausgaben G. M. 1 215 000.

Also über 1,2 Millionen Goldmark müssen allmonatlich aufgebracht werden für einen langst überhöht gewordenen und deshalb fast beschaffungslos Kontrollapparat, bestehend aus etwa 200 Offizieren nebst Unterpersonal. Diesen 1,2 Millionen Goldmark für die 200 fremden Offiziere gegenüber betragen die monatlichen Ausgaben für die Gehälter nebst Ortszuschlägen sämtlicher 4000 Offiziere unseres Reichsheeres nur 688 500 Goldmark.

Die Aufhebung der bayerischen Volksgerichte.

Durch die Sonnabend mittags veröffentlichte Verordnung des Gesamtministeriums vom 27. März 1924 sind alle Volksgerichte mit Ausnahme des Volksgerichts München I vom 1. April ab aufgehoben. Die Ausnahme wurde gemacht, weil es nicht möglich war, in dem Hitlerprozeß vor dem 1. April das Urteil zu verkünden und schriftlich zu begründen. Neben dem Verfahren schweben auch wegen der Vorkommnisse vom 8. und 9. November noch weitere, die bis zur Erledigung des Hauptverfahrens ruhen. Es wäre, wie zur Begründung ausgeführt wird, höchst unbedenklich, diese Verfahren vor ein anderes Gericht als das Hauptverfahren zu bringen. Da nach dem Volksgerichtsgesetz zumindestens die Zulässigkeit zweifelhaft wäre, hat man den Weg gewählt, das Volksgericht München I solange fortbestehen zu lassen, als zur Erledigung jener Strafverfahren außerordentlich nötig ist, nämlich bis zum 15. Mai 1924.

Aufhebung des Staatsgerichtshofes?

Das WTB teilt mit: Dem Reichskabinett ist vom Justizministerium ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den bei dem Gesetz zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 eingesetzte Staatsgerichtshof aufgehoben werden soll. Damit würden an Stelle dieses Sondergerichts wieder die ordentlichen Gerichte zu treten haben. Ein den im Gesetz zum Schutze der Republik vorgesehenen Bestimmungen wird hierdurch nichts geändert.

Wie dem „Berl. Volksanz.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte das Reichskabinett sich der Auffassung des Justizministeriums anschließen und ihm seine Zustimmung geben. Es erscheint aber fraglich, ob die Aufhebung des Staatsgerichtshofes vor Zusammentritt des neuen Reichstages stattfinden kann. Es handelt sich hier um ein normales Gesetz und es müßte deshalb auch der normale Weg der Gesetzgebung beschritten werden. Das Reichsjustizministerium hat also zunächst nur eine Maßnahme vorbereitet, die mit der zunehmenden Verübung der Verhältnisse in Reich ohne eintritt eintreten mußte. Die Veröffentlichung der Absichten des Justizministeriums und der Genehmigung des Gesetzentwurfes durch das Reichskabinett dürften im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß der Agitation gegen die Regierung im kommenden Wahlkampf einer der bestbesten Stoffe entnommen werden soll.

Neue Deutschenverfolgungen in Oberschlesien.

In Oberschlesien haben in den letzten Tagen neue Deutschenverfolgungen eingesetzt. Bei allen Verurteilungen, die sich bei den polnischen Behörden wegen deutschfreundlicher

Bestimmung unangenehm bemerkbar gemacht hatten, sondern politische Durchsuchungen statt. In zahlreichen Fällen wurden Verhaftungen vorgenommen, ohne daß Gründe hierfür angegeben worden wären. Die polnische Polizei hatte es hier zumal auf den „Deutschen Volksbund“ abgesehen. Der wahre Grund dieser Verhaftungen wird der sein, daß eine Reihe von Kuffändischen in Deutschoberschlesien, die ihrer deutschen Reichszugehörigkeit sich den polnischen Insurgentenverbänden angeschlossen hatten, von deutschen Organen verhaftet worden waren.

Das europäische Dilemma.

Die Times über Polnens und Macdonald.

Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel über das „Europäische Dilemma“, Polnens Stellung sei jetzt stärker denn je. Am Vorabend der Wahlen habe er eine unerwartete Gelegenheit erhalten, sein Kabinett umzubilden und zu stärken. Die Verwirrung der letzten Tage in Paris sei beherrscht worden durch den klaren und nachdrücklichen Hinweis des Präsidenten der Republik, daß, welche Regierung auch immer zur Macht gelange, zwei politische Forderungen unberührt bleiben, nämlich, keine Räumung des Ruhrgebietes, bevor Deutschland zahle und feste Durchführung der Finanzreform. Dies sei das Programm, zu dem Polnens verpflichtet sei, und mit dieser starken Unterstützung habe er sich in der Lage gesehen, die Regierung Brantons fortzuführen. Die Außenminister Maginot und Le Troquer seien als einzige Minister beibehalten worden. Diese Wahl sei bezeichnend. Die Ruhrpolitik in allen militärischen und wirtschaftlichen Punkten werde aufrechterhalten.

Das neue französische Kabinett sei im übrigen nicht mehr ein Ein-Mann-Kabinett. Der geschmeidige Unterhändler Loucheur sei mit aufgenommen worden, und es sei nicht unbillig, daß er in der Lage sein werde, Polnens ein nützliches Kommando vorzuschlagen. Douvener, der ebenfalls aufgenommen worden sei, nehme besonderes Interesse an dem Völkerbunde und werde deshalb vielleicht in der Lage sein, einen maßgebenden Einfluß auszuüben. Das neue Kabinett habe aber nur vorläufigen Charakter.

Zu der letzten Rede des britischen Premierministers im Unterhause übergehend, führen die „Times“ aus, leider habe Macdonald nur eine verkürzte und schlecht erzwungene Erklärung abgegeben. Seine Gedanken und seine Energie seien von den ersten Schwierigkeiten, die durch die Streiks in London geschaffen wurden, voll in Anspruch genommen. Er habe ungebildet und unvorsichtig den Standpunkt der Verhandlungen im einzelnen und den Gesamtpunkten an irgendeinem Punkt zur Verteidigung der französischen Sicherheit verworfen. Er habe ein weites und unbestimmtes Programm der Reparationsregelung auseinandergesetzt, wonach Deutschland in den Völkerbund hineingezogen und hierauf eine internationale Abrüstungskonferenz einberufen werden soll. Es könne sein, daß einige der Gedanken, die dieser kläglichen Skizze zugrunde liegen, vollkommen vernünftig seien; es sei jedoch zu bedauern, daß der Premierminister sich gezwungen gesehen habe, sein Programm der Welt in dieser Gestalt zu unterbreiten. Es sehe weit mehr vor, als wozu die augenblickliche Lage berechtigt und scheine aus diesem Grunde unwirksam zu sein. Die Haltung vorläufiger Reserve und ruhiger und freundschaftlicher Annäherung, die Macdonald bisher in internationalen Angelegenheiten gezeigt habe, sei bewundernswert gewesen, so daß es um so mehr zu bedauern sei, daß er seine Stellung durch eine unvorsichtige Rede geschwächt habe. Auch Lloyd Georges Rede sei nicht dazu angetan gewesen, die britische Regierung in einer so schwierigen Zeit zu unterstützen.

Detrogen!

Seltene Meldungen über verschwundene Hilfsammlungen der ausländischen Sozialdemokratie und Gewerkschaften.

Die rote Wand.

Schweizer Roman von Kelly Smith.

Amerikan. Copyright 1923 by L.H. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (31. Fortsetzung.)

„Er hat sterben wollen!“ wiederholte Julie wild und schlug die Hände vor das Gesicht. Marie sah sie betroffen an. „Weinst du, es könne nicht sein, daß der Herrgott meinem Wendel vergeiht?“ „Aber denkst du immer nur an diesen — an ihn und hast kein Herz für deinen eigenen Bruder?“ Marie begann zu weinen. „Marie hat immer für ihn und um ihn gekämpft. Ich denke lieber an die, für die ich selber etwas getan habe.“ Sie sagte das schüchtern und noch in Tränen, während sie ihre Kinder ärtlich an sich zog.

„Du hast es gut, dir hat dein Mann vertraut. Von mir aber hat Marie in blindem Borne gehen wollen, und mit dem Argwohn im Herzen hat er mich verlassen.“

Noch kein Mensch hatte Julie fassungslos gesehen; jetzt war sie auf die Bank am Fenster wie eine Verworfene.

Im Dorfe begann ein geschäftiges Treiben. Die Häuser erstanden aus Schutt und Schlamm, fremde Wohlthätigkeit half den Bedrängten auf, deren viele kaum die Gassen stritten und erkrüchten. Allenthalber wurde gereinigt und geschafft; ein neues Dachbett zog sich mitten durch den Stalben. Niemand dachte mehr an ihn zu trauern. Die Erde war fast vollständig verschwunden. Auch Alberts Werk sollte von neuem beginnen; aber nicht mehr unter seiner Leitung. Er bereuete seine Weisheit vor und schüttelte den Staub von den Füßen. Nur in das Krankenhaus kam er noch mehrmals, trotzdem er den Dachstuhl nicht einmal besuchen durfte. Dort wurde bewacht, auf jede mahlige Weisheit behandelt und gepflegt mit der sorgfältigen, fast selbstverständlichen Beharrlichkeit, die der Welt einem besonders

Schaftverbände für die notleidende deutsche Arbeiterklasse liegen in Berlin einer Meldung des „Chemnitzer Tageblattes“ zufolge vor. Die Zentrale der kommunistischen Partei der Schweiz erhebt gegen die Leitung der Sozialdemokraten und des Gewerkschaftsbundes die schwere Anschuldigung, die in der Schweiz gesammelten Mittel nicht gemäß den getroffenen Vereinbarungen verwendet zu haben. In manchen Städten, wie z. B. Mannheim erklärten die Betriebsräte, überhaupt keine Unterstützung erhalten zu haben, obwohl Mannheim in der Abrechnung mit großen Beträgen aufgeführt worden sei. Die Zentrale der kommunistischen Partei der Schweiz droht, die Meldungen an die bürgerliche schweizerische Presse („Baseler Anzeiger“, „Baseler Nachrichten“) zu geben und Strafaktion gegen die betreffenden sozialdemokratischen Instanzen in der Schweiz und in Deutschland an, um den Verbleib der Geldsammlungen festzustellen und erklärt gleichzeitig ihr Auscheiden aus der gemeinsamen Hilfsaktion für die notleidende deutsche Arbeiterklasse.

Eine peinliche Szene. Im mecklenburger Landtage kam es zu einer peinlichen Szene. Der frühere Landwirtschaftsminister Eier, der der Wirtschaftspartei angehört, und der Chefredakteur des deutschnationalen „Motoeder Anzeigers“ Stöcking gerieten in einen Wortwechsel. In dessen Verlauf Eier Stöcking einige Ohrfeigen versetzte. Die Angelegenheit, die inzwischen auch den Ehrenrat beschäftigte, hatte einseitige Auseinandersetzung zwischen Eier und der deutschnationalen Fraktion zur Folge. Eier ist der einzige Abgeordnete der Wirtschaftspartei im Landtage. Er war im republikanischen Ministerium bis vor kurzem Landwirtschaftsminister.

Ausplünderung des Staates in Griechenland. Der schiffische Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Die Republikaner haben begonnen, die Staatsämter unter sich zu verteilen. Fast 100 Anstellungen sind innerhalb 8 Tagen durch Dekret neu geschaffen worden, um ihre Deputierten in bezahlte Stellen zu bringen. Im Kriegsministerium sind vier neue Stellen eingerichtet, die mit 32 Offizieren der republikanischen Militärs besetzt worden sind. Erste politische Strafe, wie die Politiker Monowipo und Gumatofos zeigen sich angewidert von diesem Finanzausplünderungssystem der neuen Machthaber und ziehen sich zurück und haben ihre Mandate in der Nationalversammlung niedergelegt.

Von Stadt und Land.

März, 31.

Ein kommunistisches Munitionslager in Hohenstein-Ernstthal entdeckt.

In Hohenstein-Ernstthal hat die Kriminalpolizei einen wertvollen Fund gemacht. Wie gemeldet wurde in der Nacht zum 13. Januar im dortigen Serpentinsteingruben eine große Menge Sprengmaterial gefunden. Wiederholt unternahm die Kriminalpolizei Streifzüge in den Wäldern der Umgebung, aber infolge der dort lagernden Schneemassen wurde nichts gefunden. Jetzt endlich, bei einer Streife im Hainholz war das Suchen erfolgreich. In einer Fichtenschonung, in unmittelbarer Nähe des Scheiterhaufens wurde im Dickicht ein Unterstand unter der Erde entdeckt, der 2 Meter hoch, 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit war und mit Baumstämmen und Erde abgedeckt war. In diesem Unterstand fand man soviel Sprengstoff, daß man damit die ganze Stadt Hohenstein hätte in Trümmer legen können. Die Sprengstoffblöcke sind schon früher festgenommen worden. Es handelt sich dabei um die wegen der Hohensteiner Bombenanschläge in Untersuchungshaft befindlichen Gebrüder Zehl und Gnossen. Sie hatten aber von dem Verbleiben der gestohlenen Sprengstoffe nichts ausgesagt. Uebrigens hat der verhaftete Arbeiter Hans Knoblauch inzwischen das Geständnis abgelegt, daß er, nicht der Alexander Zehl, den Vorwandschlag auf die Fabrikbesitzer Zwillingenberger ausgeführt hat. Als Teilnehmer an dem Sprengstoffschlag wurde inzwischen noch der Gesangsarbeiter Billy End aus Hohenstein ermittelt und verhaftet. Er legte gleichfalls ein volles Geständnis ab. In dem Garten des Knoblauch wurde übrigens ein Gewehr ausgegraben, mit dem Knoblauch nach seinem Geständnis die Mitglieder der KPD. im Waffengebrauch unterrichtete.

schweren und seltenen Fall zuwendet. Was irgend gesehen konnte, dieses geaukte Leben zu erhalten, wurde versucht. Sie und da gelangte eine Kunde in das Dorf. Mathes blieb im Fieber mitten in der Katastrophe. Er meinte über sich das Toben der Wasser zu hören. Er sah den roten Stein nahen, er suchte, wenn der Stimm mächtig keinen Erfolg bald mit Befehlen, bald mit ungebildigen Bitten zur Flucht zu bewegen. Und immer wollte er nicht gehen, ihn selbst aber begrub die Welle und erlöste ihn doch nicht. Oft glaubte er den Anecht in seinem Wänter zu erkennen und wandte sich mit seinem Krängen an diesen. Alles um ihn her troff von Wasser, und wenn die Atemnot kam, warfen sich Heffen auf seine Brust. Und doch arbeitete die ferngesehene Natur dem Arzt in die Hände; der Dachstuhl mußte mit oder ohne seinen Willen leben, und endlich ergab er sich dorein und wurde ruht. Da erhielt Julie Zutritt zu ihm, aber die beiden wurden nie allein gelassen.

Viertes Kapitel.

Es war Mitte November geworden, Sie und Braun war das Land. Da kam Mathes flurt endlich heim, abhichtlich unerwartet und allein. Sonnenchein lag für ganz kurze Zeit über dem Tale und drehtete einen Schimmer der Freude und des Friedens über die fahle Erde. Hinter dem Dorfe blendete das große Schutzfeld in Dreiecksform. Der Dachstuhl sah es an und alles ringsum, als ob er jahrelang auswärts gewesen wäre. Er rief die Landstraße, aber es kam doch zuweilen vor, daß jemand seinen Weg kreuzte, der sah ihn an und grüßte grüßend; entweder erkannte sie ihn nicht so leicht, oder sie hatten etwas wider ihn. Er ging aber das Schutzfeld langsam aufwärts; eingefahrene Wegspuren lenkten den Schritt gerade dorthin, wo der Stalben gewesen war. Dürres Gestrüch, zusammengefallene Mauern, ein hauchdick ragender Nebel — so hatte er ihn sich gedacht. Er hatte endlose Zeit zum Denken gehabt. Eine Kleinmaschine stand in der Mitte. Braun

Pressetagung in Chemnitz.

Am Sonnabend und Sonntag war in Chemnitz der Landesverband der schiffischen Presse zu seiner Jahrestagung versammelt, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches aus dem Lande zu erfreuen hatte. Nach einer Vorstandssitzung am Sonnabendnachmittag folgten die Delegierten am Abend einer Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes schiffischer Industrieller zu einem gemeinschaftlichen Abendessen im Admischen Kaiser, wozu sich auch eine Anzahl Zeitungsverleger sowie als Vertreter der Behörden Amtshauptmann Jungnickel und Bürgermeister Ullrich eingefunden hatten. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes schiffischer Industrieller, Ortsgruppe Chemnitz, Kommerzienrat Grobe-Oberfrohn begrüßte die Gäste mit einer Rede, in welcher er der Presse für ihre Mitwirkung bei der Wiederherstellung der Wirtschaft und des Reiches überhaupt dankte. In Namen der Redakteure dankte Chefredakteur Wauschagen für die freundliche Einladung und schloß mit einem Hoch auf die Chemnitzer Industrie.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr fanden sich die Delegierten zur Hauptversammlung im Stadtverordnetenversammlungssaal ein. Dieselben erstreckten sich über den ganzen Tag und brachten zu zahlreichen wichtigen Punkten der Statuten, betreffend einen regen Meinungsaustausch und entsprechende Beschlüsse. Die Beratungen wurden mittags 12 Uhr unterbrochen durch eine Pause während welcher ein von der Stadt gebotenes Frühstück eingenommen wurde. Hierbei begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Häbschmann die Versammelten mit herzlichen Worten. Er streifte die unglückliche Zeit, die wir seit 1918, in welchem Jahre der Verband zuletzt hier getagt hat, durchlebten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für die Presse die schwerste Zeit vorbei sein möge. Es folgten noch Ansprachen des Redakteurs Dr. Bergemann-Weitzig und des Verlegers der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ Jenzburg, welche die erfreulichen Beziehungen zwischen den Zeitungsverlegern und Redakteuren würdigten. Den Schluß der in allen Teilen harmonisch verlaufenden Veranstaltung bildete ein gemeinsamer Besuch des Neuen Theaters, wofür die Ober-„Die heilige Ente“ zur Aufführung gelangte.

Zahlung der Rentenbankzinsen. Am 1. April 1924 sind zum ersten Male die Rentenbankzinsen fällig und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit zu entrichten. Die Höhe der zu zahlenden Zinsbeträge ist aus dem Rentenbank-Grundschulds- oder Rentenbank-Umlagebescheide ersichtlich. Die Zahlung der in Goldmark festgelegten Zinsen hat in Chemnitz an die Kasse des in den Bescheiden angegebenen Finanzamts zu erfolgen. Besondere Zahlungsaufforderungen ergeben nicht. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Zinsen hat der Zinspflichtige die Zwangsversteigerung und die Erhebung von Verzugszinsen zu gewärtigen.

Die Dienstrunden beim Zollamt Aue — Markt 6 — sind vom 1. April bis 30. September 1924 wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag von 7—12 vorm., von 4—8 nachm., Sonnabend von 7—12 nachm. Rastenschluß eine Stunde früher.

Schwere Rohheiten bekannter Roudys. Am Sonnabend und am Sonntag sind wieder zwei schwere Fälle von Demütigung und Täuschungen gegen Polizeiorgane unserer Stadt vorgekommen. Am Sonnabend nach 10 Uhr kam der schon rühmlichst bekannte Bauarbeiter Friedrich Häbeler mit noch zwei anderen Männern brüllend und krakeelend die Schwarzenberger Straße herunter nach der Bahnhofstraße. Als ein Beamter der grünen Polizei die Ruhestörer ermahnte, sich still zu verhalten, wurde Häbeler sofort in der allergeheimsten Weise frech, stieß die unerhörtesten Beleidigungen aus und drohte sogar. Inzwischen kam noch ein Oberwachmeister der blauen Polizei dazu. Als die beiden Beamten den unerhörtesten Raubauarbeiter festnehmen wollten, schlug dieser los. Es machte die größten Schwierigkeiten — obwohl noch ein Polizeibeamter herbeilief —, den Häbeler nach der Wache zu bringen, weil sich nämlich verschiedene laubere Herrschaften einfanden, die auf alle Weise versuchten, ihren Freund zu befreien. Man stellte den Polizisten Weine, rumpelte sie an und schlug sie so, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Die Anzeige gegen Häbeler ist erstattet. — Ein ähnlicher Fall von räuberischem Vorgehen

ten sie hier für das neue Dachbett? Welles glatten Oberfläche des Heffens sah er etwas Helles allhern. Goldene Buchstaben. Hinzutretend las er: Fridolin Weber 1882—1888

Weiter nichts. In hoffnungsloser Traurigkeit lehnte sich Mathes an einen der Steine, die rings verstreut die Stätte einem Friedhofe ähnlich machten. Schon verirrte die Sonne den Burgdach im Westen, ein breiter Schatten rückte näher und näher über das öde Feld. Noch einmal bligte der Name hell; dann trat er gleichsam in den Felsen zurück. Herbstnebel zogen, in rotes Licht getaucht um die Finne des Fufols. Ein kalter Wind spielte mit dem Haube unter den Nesten und trieb es um den Grabstein. „Was meinst, Fridi? Wie wollen tauschen.“

Ein Schritt näherte sich. Mathes wandte sich um; der Bauwart Weber stand auf dem Wege, grau und verbittert. „Guck muß ich da sehen!“ zürnte er. „Guck!“ Er bot ihm keine Hand zum Gruß. Mathes schweig. Er sollte dem Peter etwas sagen; aber er fand kein Wort und konnte sich auch nicht losreißen.

Da legte ihm der andere mit einmal die Hand auf die Schulter und fragte: „Warum seid Ihr nicht geflohen?“

„Weil ich nicht wollte.“ „Nicht wollte! Und Ihr lebt, und der da —“ „Bannwart, ich würde gern mit ihm tauschen.“ Etwas in diesen Worten entwarfnete den Peter Weber. Er ließ die Hand sinken. „Warum seid Ihr so allein gekommen?“

„Meine Leute erwarten mich erst übermorgen. Ich will etwas ausrüsten, ehe ich mit ihnen reden mag. Sie werdet von der Baukommission kommen.“

„Ja. Die anderen sitzen noch im Schulhaus beisammen und sind unruhig wegen des Niederschlags. Wisst nicht, wie vertieren.“

(Fortsetzung folgt.)

auf dem... 4. Stun... Polzei... mit sein... Bahnh... aufmerk... sigen g... rübsten... Kauf i... Der B... nicht so... während... Wache... immer... rung a... selbst, ... als bei... Zustand... Herrsch... leben di... gent zu... Der... haben... des Kun... führen... Teilneh... gwei... dem M... Postbot... tetorap... selbstge... nachträ... nicht a... verzehe... nende... tige U... knaben... hiesigen... meisters... ein Tele... Währen... stätiger... unglück... stand be... Die... fünf p... ten Tag... der Rät... Dausdie... Gr... f... a... n... Bedienung... mit der... Landbes... Durchsch... nummer... Diebstah... Die... Durch d... wüßter... men. ... diesen J... heißt, I... mehrere... wegen I... falschen... verheira... Die... Meßla... Talsch... dersch... bers O... Orte, a... liebe G... bahnhof... den Str... in 25 P... lokalen... schäftsh... langten... nen auf... daß au... würde, ... Wahnab... arbeiten... schenak... Talschen... Bereich... Dr... aus D...

auf der Straße und von Gewalttätigkeiten gegen Polizeibeamte hat sich ferner am Sonntagmittag in der 4. Stunde ereignet. Ein gewisser Richard Schmidt, der Polizei gleichfalls wegen ähnlicher Delikte wohl bekannt, kam mit seinem Bruder und einem dritten Arbeiter auf der Bahnhofstraße, dort in einer Weise brüllend, daß alle Aufmerksamkeit wurden und Anstoß nahmen. Von einem Polizisten zur Ruhe gemahnt, wurde Schmidt ebenfalls in der räuberischen Weise ausfällig und schlug dem Beamten mit der Faust ins Gesicht, kratzte ihn und geriff ihm seine Pelzrinne. Der Räuber, der zwar etwas angegriffen war, aber längt nicht so, daß er nicht hätte wissen können, was er tat, wurde, während sich seine beiden Begleiter ruhig verhielten, auf die Wache gebracht. Auch gegen ihn ist Anzeige erstattet. Es ist immer wieder erstaunlich wie sich gewisse Teile der Bevölkerung auf der Straße zu benehmen wissen. Es sind das dieselben, die im vergangenen Sommer die große Rolle spielten als bei uns in Sachen die schönen, unvergeßlichen russischen Zustände herrschten. Man sollte nie vergessen, wohin diese Herrschaften gehören und daß bei der nächsten Wahl für einen jeden die Pflicht besteht, solchen Leuten nicht mehr das Recht zu stärken.

Der Rundfunk wird billiger. Im Reichspostministerium haben Verhandlungen mit ähnlichen Interessentengruppen des Rundfunkwesens stattgefunden, um die Frage der Gebühren für die Lizenz zu regeln. Die Radiogebühren für die Teilnehmer werden erheblich herabgesetzt und der sich auf zwei Monate beliebig belaufende Betrag wird nach dem Muster von Zeitungsbestellungen vereinfacht durch den Postboten eingezogen. Der Bau und die Aufstellung von Detektorapparaten wird völlig freigegeben. Die Besitzer von selbstgebaute Hörerempfängern müssen ihren Apparat nachträglich zur Stempelung anmelden, sofern die Besitzer nicht anerkannte Amateure bez. Mitglieder von Amateurbereichen sind. Für alle bis zum 15. April sich freiwillig meldende „Radioangehörige“ ist Straffreiheit zugesichert.

Uferverderb. Im Kino erschossen. Ein eigenartiger Unglücksfall, herbeigeführt durch Spielen eines Schußspiels mit einem Leuchtpistole hat sich vor einigen Tagen im hiesigen Kino zugetragen. Der Sohn des Schornsteinfegermeisters Schuster besuchte eine Abendvorstellung und faßte ein Leuchtpistole mitgebracht, das er sich kurz vorher gekauft. Während des Lichtspiels hantierte er mit der Waffe in unvorsichtiger Weise. Plötzlich ging ein Schuß los und traf ihn so unglücklich in die Schläfe, daß er tot niederfiel. Der Knabe stand vor der Einsegnung.

Blauen. Ausbreitung der Blauschwärze. Fünf vollständig ausgewachsene Blauschwärze sind in den letzten Tagen in den Straßen der Stadt erschlagen worden. In der Nähe des Kaiserhofes sprang eine Blauschwärze einen Hausdiener an, wurde aber von diesem erschlagen.

Gehehrhörsdorf. Neuzugriff Einbrüche eines Frankfurter. In voriger Woche wurde der Bedienung im Gasthof „Zum Anker“ die gesamte Barzahlung mit der Tagesrechnung gestohlen. Den Nachforschungen der Landespolizei gelang es, als Täter einen 15 Jahre alten Burschen K. von hier zu ermitteln. In dem mit ihm vorgenommenen Verhör gestand er ein, bis jetzt 10 Einbrüche und Diebstähle begangen zu haben.

Dösch. Unter falschem Namen verheiratet. Durch den Gendarmereposten wurde der hier wohnende Webermeister Detmann wegen verschleibener Diebstähle festgenommen. Hierbei stellte sich heraus, daß Detmann seit 8 Jahren diesen Namen zu Unrecht führt, in Wirklichkeit Paul Jung heißt, 1919 aus einer Gefangenenanstalt aus Thüringen mit mehreren Komplizen ausgebrochen ist und seit dieser Zeit wegen Weiterer gesucht wird. Jung hat sich unter dem falschen Namen hier im Jahre 1923 mit einer Döschlerin verheiratet. Die Ehe ist dadurch nichtig geworden.

Leipzig. 153 Taschendiebstähle während der Messe. Während der letzten Messerwoche sind insgesamt 153 Taschendiebstähle bei der Polizei angezeigt worden. Besonders viel Taschendiebstahl, aber auch Taschenschlüssel, erlangten die Spitzhunden — 24 goldene und 9 silberne. Die Orte, an denen sich die Langfinger u. a. mit besonderer Vorliebe betätigten, waren: in Eisenbahnzügen und im Hauptbahnhofe in 49 Fällen, in Straßenbahnen in 21 Fällen, auf den Straßen der inneren Stadt in 38 Fällen (darunter allein in 25 Fällen vor dem Geschäftshaus Cullig), in Vergnügungsorten und Wirtschaften in 21 und in 11 Fällen in Geschäftshäusern. Den Wert des durch Taschendiebstähle langten Diebesgutes beziffert man nach Angabe der Bestohlenen auf rund 85 000 Goldmark. — In der Voraussetzung, daß auch diese Messe Taschendiebstahl allerwärts heranziehen würde, hatte die Kriminalpolizei alle ihr zu Gebote stehenden Maßnahmen ergriffen, um diesem Verbrechertyp entgegenzuwirken. Trotzdem ihre Tätigkeit durch den kolossalen Menschenandrang sehr erschwert wurde, ist es doch gelungen, 9 Taschendiebstahl hinter Schloß und Riegel zu bringen. Alle sind bereits verurteilt.

Dresden. Rückgang des Hochwassers. Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde am Sonntagmittag

der Höhepunkt des Hochwassers der Elbe mit 228 cm über Null erreicht. Ueber Nacht zum Montag ist Profl eingetreten. Heute morgen ging der Spiegel auf 214 cm über Null zurück und sinkt gegenwärtig weiter.

Aus dem Parteileben.

Kreisrat der Demokratischen Partei. Die Kreisorganisation der demokratischen Partei hielt gestern in Zwitz ihren Kreisrat ab, der sich vornehmlich mit Aufstellung des Reichstagsliste beschäftigte. Die Liste wird heute eingereicht werden. An ihrer Spitze steht der bisherige Reichstagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Probst, an zweiter Stelle Fabrikbesitzer Dr. Zimmerling, Glauchau.

Sport und Spiel

Tüblicher Unfall bei einem Motorradrennen. Bei dem gestrigen Motorradrennen in Tübingen wurde der Vorsitzende des Kölner Radrennklubs von 1923, Schmidt, von dem Kölner Fahrer Bernige angefahren. Schmidt ist tot, Bernige hat einen Schädelbruch erlitten.

Deutscher Radrennflug in Paris. In dem gestrigen 50-Kilometer-Radrennen auf dem Rennplatz Buffalo siegte der Deutsche Karl Wittig in 43,25 Minuten. Weiter wurde der Belgier van de Sijpe zweiter, der Amerikaner Chapman dritter, der Franzose Parisot vierter.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

Am Dienstag gastiert in Rath's Kaffeehaus Herr Alfred Thalhammer, einer der besten Humoristen der Gegenwart. Wie die Kritiken namhafter Zeitungen besagen, unterhält Herr Thalhammer sein Publikum den ganzen Abend auf höchster Stufe und löst mit seinen humoristischen Vorträgen wahre Lachsalven aus. Auch auf dem Gebiete der ersten Rezitation wird Herr Thalhammer Hervorragendes leisten, sodas ein Besuch wirklich zu empfehlen ist.

Konzert. In den schönsten musikalischen Ereignissen des vergangenen Jahres gehörten zweifellos die beiden Konzerte des Stuttgarter Künstlerpaares Katharina Bösch (Violin) und Paul Bösch (Klavier). Diese beiden hervorragend zusammengespielten Künstler werden im Anschluß an ihre Konzerte in Leipzig und Jena am Montag, den 7. April auch in hier spielen. Werke von Mozart und T. S. Regier stehen auf dem Programm. Da mit großem Andrang zu rechnen ist, schere man sich rechtzeitig Karten.

Neues aus aller Welt.

Eisenbahner fordern Achtundentag. Die Berliner Eisenbahner hielten am Sonntag vier Versammlungen ab, in denen Resolutionen für die sofortige Wiedereinführung des Achtundentages unter Streikandrohungen angenommen wurden. Das Reichsverkehrsministerium wurde zu sofortigen Verhandlungen aufgefordert. Gleichzeitig wurde eine allgemeine Lohnherabsetzung von 15 Prozent zum 15. April gefordert.

Der Streit auf den Hamburger Schiffswerften. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streits auf den Schiffswerften sind ergebnislos abgebrochen worden, nachdem eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war und diese auch nicht bereit waren, sich dem Schiedspruch eines Unparteiischen zu unterwerfen.

Ein graufiges Drama. In München spielte sich im Lager des Bettengeschäfts der 40jährigen Witwe Elisabeth Brielmayer ein graufiges Drama ab. Der 54jährige Geschäftsführer Gustav Her, der mit der Witwe ein Liebesverhältnis hatte, das aber abgebrochen wurde, versuchte, die 19jährige Tochter in seine Netze zu locken, wurde aber zurückgewiesen. Dadurch entbanden Jernwurzeln. Durch einen Gerichtsbeschluss sollte Her in den nächsten Tagen entlassen werden. In Abwesenheit der Frau Brielmayer suchte er in Kellerräume die Tochter auf und belästigte sie, worauf sie um Hilfe schrie. Her verletzte sie schwer durch einen Revolvererschuss in den Kopf, überschüttete sie dann mit Ätzer und zündete sie an. Die inzwischen nach Hause gekommene und ihrem Kinde zu Hilfe eilende Mutter streckte Her durch zwei Schüsse nieder. Darauf übergab er sich selbst mit Ätzer, zündete sich an und feuerte noch zwei Schüsse auf sich ab. Schwerverletzt konnte er noch in den Hof gehen und einen Mechaniker herbeirufen. Im Keller lag die Frau Brielmayer tot am Boden, ebenso ihre Tochter; im Lagerraum war ein Brand ausgebrochen, der durch die Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Ein Wunder. In einer Berliner Mittagszeitung steht ein ausführlicher Bericht über die Eröffnung der neuen Reinhardt-Bühne in Wien. Der Korrespondent, der seinen Namen und Doktoritel nicht verschweigt, berichtet von einem rauschenden Erfolge, von der glänzenden Besetzung im Publikum, vom Beifall und Hervorruf, der Max Reinhardt immer wieder vor die Gardine gelobt hätte. Niemand wird sich über den Erfolg mehr wundern als Max Reinhardt selbst, der, wie aus Wien gedrängt wird, die Eröffnung seines Theaters um einige Tage, auf den 1. April, verschoben mußte.

Zehnjährige Reorganisation. Wie wir meldeten, wurde in Prag der Vorstand der Abteilung 17 im Reichsministerium, Ministerialrat Ludwig Sigmund, unter dem Vorbehalt verpflichtet, Vorschläge über die Reorganisation der Abteilung 17 zu machen. Nach seiner Berufung gelang es nach längerem Zögern, daß er vom Direktor der Telegraphen- und Telegraphen-Gesellschaft „Telegraph“ in Olmütz Rückmeldung im Werte von 100 000 tschechischen Kronen und Siggold im Werte von 70 000 Kronen erhalten habe. Weiter habe er im Herbst 1923 von den Pragerer Kabelwerken 50 000 Kronen und von dem Direktor der Prager-Unternehmungen in Kometenhal insgesamt 100 000 Kronen bekommen. Sigmund und Dr. Riefinger, der Direktor der Prager-Unternehmungen, wurden sofort ins Landgericht eingeliefert.

Der französische Bankier Simon verhaftet. Einer Meldung der Agence Havas zufolge wurde in Bukarest der Pariser Bankier Antoine Simon, der nach Unterschlagung von 20 Millionen Franz. flüchtig geworden war, verhaftet.

Ueberschwemmungen in Osteuropa

Aus Prag wird gemeldet, daß das plötzl. eingetretene Tauwetter und die starken Regengüsse starkes Anschwellen aller Flüsse in der Tschechoslowakei zur Folge gehabt haben. Auch aus Budapest kommen Meldungen über Ueberschwemmungen durch die bisher 70 Familien obdachlos gemacht wurden. Auch mehrere Menschenopfer sind zu beklagen. Das Steigen des Wassers hält an. Auch Tbeiz und Donau sind im Steigen begriffen und bedrohen mehrere Ortschaften. Gleichlaufende Meldungen treffen auch aus Warschau ein. In der Nähe von Warschau ist die Weichsel über ihre Ufer getreten. Die Umgegend von Warschau liegt bereits zum großen Teile unter Wasser. Außer großem Sachschaden sind auch Menschenopfer, deren Zahl sich noch nicht hat feststellen lassen, zu beklagen. Zivil- und Militärbehörden leiten die Rettungskaktion. Viele Ortschaften mußten geräumt werden. Aus den Vororten flüchtet die Bevölkerung nach der Hauptstadt. Einige Eisenbahnverbindungen mußten eingestellt werden.

Ueber das Hochwasser in Polen liegen noch folgende Meldungen vor: In Lublin hat die Weichsel in einigen Stellen der Stadt die Straßen überschwemmt. Auf der Straße Lublin-Rogoznow ist der Bahndamm auf einer zehn Kilometer langen Strecke überschwemmt. Der Verkehr mit Demberg ist unterbrochen. In Byrdob hat das Hochwasser sechs Straßen überschwemmt. In der Wojewodschaft Helice ist eine 200 Meter lange Brücke durch das Hochwasser gerichtet worden.

Gerichtsjaal.

Unter der Anklage des Raubmordversuchs. Den Schreien von Grimma und Umgegend nannte der Staatsanwalt die beiden Angeklagten, den 33jährigen Arbeiter Karl Köhler aus Leipzig und den 22jährigen Müller Martin Hennig aus Wölsitz bei Leipzig, die sich vor der 2. Strafkammer des Landgerichts wegen versuchten Raubmords, schweren Einbruchdiebstahls, Vergehens gegen die Bestimmung über die Waffenabgabe usw. zu verantworten hatten. Köhler und Hennig sind im vergangenen Jahre zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen in der Nähe von Grimma konnten ihnen nachgewiesen werden, noch mehr werden wohl auf ihr Konto zu setzen sein. Den ihnen zur Last gelegten Raubmordfall und Mordversuch haben Köhler und Hennig gegen den Jägermeister Dr. Schrotz in Wölsitz in der Nacht auf den 10. September 1922 auf der Landstraße von Reunitz nach Wölsitz ausgeführt, einem Sonnabend, nachdem sie bereits die beiden vorhergehenden Sonnabende ihn aufgelauert hatten. Dr. Schrotz pflegte nämlich Sonnabends nach Leipzig zu fahren und erst spät heimzukehren und die Verbrecher vermuteten, daß er eine große Summe Geldes bei sich führe. In der fraglichen Nacht bemerkte Dr. Schrotz, daß ihm jemand auf der Straße folgte, er beschleunigte seinen Schritt, der Verfolger schien zurückzubleiben. Wölsitz erhielt er mit einem Koffer Gegenstände — es war eine Holzkante — einen so wichtigen Schlag von hinten über den Kopf, daß ihm gleich das Blut herunterlief und er taumelte. Er rief um Hilfe und lief weiter. Köhler und Hennig, die ihre Mäntel bei sich hatten, holten ihn ein und haben fünf bis sechs Schüsse aus ihren Revolvern auf ihn abgegeben, bis Dr. Schrotz die schmerzliche Jägermeister erreichte und dort Alarm schlug, worauf die Räuber verschwanden. Die Anklage nimmt an, daß Köhler und Hennig den Dr. Schrotz haben töten wollen, einstellend um ihn zu berauben, andererseits um ihn stumm zu machen, da Köhler, der zehn Wochen bei ihm in Arbeit gestanden hatte, bestreitet, die Anklage zu bekräftigen. Die Bestreitung, die Absicht gehabt zu haben, Dr. Schrotz zu erschlagen, ist ihm nur einem Schreck einjagen wollten. Den Einbruchdiebstahl dessen Hennig dann noch allein angeklagt war, ist ein ganz außergewöhnlich breites Stück gewesen. In der Nacht

Seelig's
Landierter Kornkaffee

Der Arbeiter zieht aus ihm die Kraft zu emsiger Arbeit, und seine Familie erheitert durch ihn das gesunde Kaffee-Gesetz.

Die Sächsische Landes-Brandversicherungsanstalt
Abteilung Mobiliar-Versicherung in Dresden

versichert Haushalte, Geschäfte, Gewerbe und alle sonstigen Mobilien zu äußersten Beiträgen und günstigsten Bedingungen auf wertbeständiger Grundlage.

Für Haushalte auch die neue Versicherung auf „Erste Gefahr“
Keine Unterversicherung mehr! Sofortiger Schadensersatz!

Brand- u. Einbruchdiebstahlversicherung zusammen in einem Scheln.
Verlangen Sie sofort unverbindliche Auskunft von

Herm. Heimer
Wettin-Drogerie, Aus.

auf den 11. Oktober 1921 hat er sich in das Obere des Witzes Fraischer in Großbardau, die einen Schnittwaren-laden hat, eingeschlichen. Er hat 2 Pfund Schwarzwurde durch das Schlüsselloch in den Geldschrank hineingeschüttelt, eine Lunde angelegt und ist hinausgelaufen. Er hat die Explosivstoffe in die Tür aus dem Geldschrank herausgeschleudert und im Laden, in der Wohnstube und auf dem Flur ist viel Schaden angerichtet worden. Dennig hat dann für 7000 Mark Waren geklopft. Unter Einbegleichung der oben genannten Gefängnisstrafen wurde Höhe zu zehn Jahren drei Monaten und Dennig zu zwölf Jahren Zuchthausstrafe und Vollzeitaufsicht verurteilt.

Die Ehefrau ermordet und aufgehängt. Der Bergarbeiter Lutz in Hartmannsdorf bei Borna stand vor der dritten Strafkammer des Leipziger Landgerichts unter der Anklage des Mordes, begangen am 12. Dezember vorigen Jahres in seiner Wohnung an seiner Ehefrau. Die Ehe ist von Anfang an sehr unglücklich gewesen, beide Eheleute hatten auferzehlische Kinder und gaben einander Anlaß zur Eifersucht. Die Frau Lutz war hochgradig nervös, sie war gänzlich und streiflichtig und tagtäglich kam es zu Auseinandersetzungen, weil sie keine Lust zur Arbeit hatte und ihren Haushalt vernachlässigte. Der Mann mußte früh um sechs Uhr auf seine Arbeit gehen, ohne daß sie ihm Kaffee und Frühstück zurecht machte, und wenn er spät nachmittags heimkam hatte sie ihm kein Essen gekocht. Die Frau Lutz geriet sehr leicht in Aufregung und dann warf sie nach ihm mit dem, was sie gerade in der Hand hatte und wenn es ein Messer war. Dreimal ist Lutz von seiner Frau weggezogen, das erste Mal blieb er eine Woche fort, das zweite Mal neun Wochen, auf ihr Bitten und Versprechen, sich zu ändern, kam er wieder zurück zu ihr, aber der Frieden dauerte kaum einige Tage, dann ging der Spektakel wieder los. Im Oktober verlor Lutz infolge des Streikses seine Arbeit, die Unterstützung war knapp und jetzt wurde es immer schlimmer, bis am 12. Dezember die Katastrophe eintrat. Die beiden Eheleute gerieten

an diesem Tage sehr heftig aneinander, Lutz schüttelte ihrem Manne das Essen ins Gesicht, er packte sie in seiner Wut an Hals und würgte sie, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Um nun einen Selbstmord vorzutäuschen, trug er die Leiche auf dem Boden und hängte sie dort auf, dann ging er auf Gemeindefriedhof, die er damals hatte. Die Leiche ist noch am selben Tage gefunden worden und Lutz wurde in Haft genommen. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte Lutz, daß er die Absicht gehabt habe, seine Frau zu töten, er habe in höchster Aufregung dabei gehandelt und keine Ueberlegung dabei gehabt. Das Gericht hielt Totschlag für erwiesen, billigte mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Prozess gegen die Organisation G. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, wird nächstens vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig ein Prozess gegen die Organisation Consul stattfinden; die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Unter den Angeklagten befinden sich Kapitänleutnant Hoffmann, Kapitänleutnant Rautter, Kapitänleutnant Tilleßen und Ernst Werner Tschow.

Letzte Drahtnachrichten.

Der alte Kurs Boicaren.
Paris, 30. März. Nach der Agence Havas wird die ministerielle Erklärung, welche die neue Regierung morgen in der Kammer vorlesen wird, die auswärtige Politik zweifellos wie folgt darlegen: Reine Aufgaben der Rechte Frankreichs, Festhalten der augenblicklich beschlagnahmten Pfänder, solange nicht eine befriedigende Lösung der Reparationsprobleme erfolgt ist. Eine auf einem internationalen Abkommen beruhende Lösung wünsche die französische Re-

gierung nicht nur, sondern sie werde sogar alles, was in ihrer Macht liegt, tun, um zu bewerkstelligen. In diesen Beratungen wird die ministerielle Erklärung auf den Stand der internationalen Beziehungen und auf die Arbeit der Sachverständigenkommission hinwirken.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seemann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue.

Ueber den Wohlgeschmack. Unsere feinsten Geschmacksnerven liegen nicht vorn auf der Zunge, wie man gewöhnlich annimmt, sondern hinten an der Jungenzwergel. Beweis: der volle Geschmack einer Speise kommt noch nicht zum Ausbruch, wenn man sie bloß in den Mund nimmt, sondern erst, wenn man sie schluckt. Je langsamer das Verschlucken, desto intensiver die Geschmackswirkung. Die Sorgfalt, welche die Küche auf Erzielung des Wohlgeschmacks verwendet, ist nicht Luxus. Wohlgeschmack ist nötig. Jeder Geschmack ist gleichgültig, Wohlgeschmack dagegen regt sowohl die Lust wie die Verdauung an. Eine aufschmeckende Speise wird lieber gegessen und intensiver verdaut, d. h. ausgenützt, als eine fade oder gar unangenehm schmeckende Speise. Wohlgeschmack „schlägt an“. Deshalb muß auch die einfache Küche auf Wohlgeschmack halten, und sie kann es. In Maggis Würze haben wir ein Mittel, das nichts anderes will, als lustvoll den faden Suppen, Soßen und Gemüsen zu Wohlgeschmack verhelfen.

Die Firma Günther und Haugner A.-G., Seifenfabrik, Chemnitz-Kappel, welche am 1. Oktober 1922 auf ihr 80-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, ist mit ihren Fabrikaten, den Spezialitäten: Eisenseife, Schuhmarke „Elefant“, seit 33 Jahren, Buttermilchseife, Schuhmarke „Holländerin“ seit 18 Jahren, aber ganz Deutschland bekannt. Die Erzeugnisse genannter Firma erfreuen sich infolge hervorragender Qualität überall großer Beliebtheit.

Nach langem qualvollen Leiden verschied Freitag abend mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, lieber Sohn, Bruder und Schwager

Paul Rehm

Stoppmeister
im 42. Lebensjahre.

Aue i. Erzgeb., Schneeberger Straße 76.

In tiefster Trauer
Dora Rehm und Sohn
nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. April, mittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gemüse- und Blumen-Samen
sind eingetroffen
Herm. Heimer
Wettin-Drogerie.

Bismarck-Gedenkfeier

am 1. April 1924 abends punkt 8 Uhr
Im Saale des Bürgergartens Aue

Mitwirkende: Stadtkapelle Aue, Studienrat Hohlfeldt, Opersänger Drechsel vom Coblenzer Stadt-Theater.
Festredner: Geh.-Rat Prof. Dr. Poeschel, Meißen.

Hierzu werden alle deutschgesinnten Männer und Frauen eingeladen.

Vereinigung Vaterländischer Verbände Aue i. Erzgeb.

Verkauf der Karten für Mk. 1.— bei Buchhändler Rothe, Zigarrengeschäft Milster, Zigarrengeschäft Lorenz und an der Abendkasse.

Dank.

Für die ehrenvollen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Karl Gustav Schürer

in so reichem Maße zuteil geworden sind, sagen wir tiefbewegten Herzens unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Auerhammer, den 31. März 1924.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern. Auerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch **NORDEUTSCHER LLOYD** BREMEN und seine Vertretungen

in Aue: Joh. Ed. Dietel, Bahnhofstr. 41; in Schneeberg: L. Golditz, Zwickauerstr. 108.

Matthes
Prima Fettheringe
10 Stück 50 Pf.

DON **50** AN **Paul Matthes, Fischhändler.**

Ein noch gut erhaltener **Konfirmanden-Anzug**
zu verk. Zu erst in der Geschäftsstelle des Auer Tagebl.

RathsKaffeehaus

Dienstag, den 1. April 1924
abend 8 Uhr

Lustiger-Abend

unter Mitwirkung des beliebten Humoristen **Herrn Alfred Thalhammer** mit seinem auserlesenen Programm „Perlen des Humors“

Apollo-Lichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Von mittlerer Maschinenfabrik Kleinstadt Korbhopern wird

tüchtiger, gewissenhafter Techniker oder Ingenieur

Notter, Scherer Zeichner, zum baldigen Eintritt gesucht. Nur arbeitsfreudige Herren, die praktische Erfahrung in der Konstruktion moderner Frictions- und Excenterpressen nachweisen und selbständig arbeiten können, wollen ausführliche Angaben mit Gehaltsansprüchen unter Offerte N. 3 1922 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Ein Erinnerungsbild an die Schuleinführung

bleibt ein dauerndes Andenken.
Mit Preisermäßigung für obige Aufnahmen liefern die **Photograph. Ateliers von Aue.**

Tüchtige Schnitt-u. Stanzenschlosser

Stellt noch sofort ein **Erzgebirgische Schnittwerkzeug- und Maschinenfabrik G. m. b. H. Schwarzenberg i. Sa.**

2 Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **Ernst Böllner & Söhne, Möbelfabrik, Schleiz i. O.**

Einige perfekte **Besteckschleifer** werden gesucht.

Größere Wurstfabrik d. Vogtlandes sucht für das Erzgebirge einen **tüchtigen Vertreter** bei hoher Prob., 20-30 Zentner können wöchentlich geliefert werden. Off. unter N. 3. 1327 an das Auer Tageblatt erb.

Bruno Richter, Aue.
Alpaka- und Metallwarenfabrik.
Einlässiger Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Stempelstr. u. Grabenstraße 31. Schneeberg i. Erzgeb.

Hausmädchen

für Villenhaushalt 2 Mädchen vorhanden. Preis Bestimmung. Frau Fabrikbes. Walter Buschmann, Gartenkain i. Erzgeb.

Gesichtserschlag

Ein noch gut erhaltener **Konfirmanden-Anzug** zu verk. Zu erst in der Geschäftsstelle des Auer Tagebl.

Junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren oder junge Frau

als Aufsichtung gesucht. Zu erst im Auer Tageblatt.

Se ein guter **Klappwagen, Kinderwagen** mit und ohne Plane preiswert zu verkaufen. Eisenbahnstraße 2, 1.

Montag bis Mittwoch, den 31. März bis 2. April

Im Rausche der Milliarden

Drama in 5 Akten von Wilhelm Zschile. Eine Tragödie aus langstvergangenen Tagen des Weltwahnens.

Als Hauptdarsteller: **Dora Heim, Carla Ferra, Ernst Rüdert, Ernst Schrupf.**

Die Marquise von Clermont

Drama in einem Vorspiel und 5 Akten nach einer Novelle von Honoré Balzac.

In den Hauptrollen: **Willy Hald, Hans Marquardt, Curt Bessen.**

Täglich Konzert unseres neuen Künstlertrios unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Curt Kellmann, Braunschweig.**

Ein Belz am Sonnabend verloren

vom Blauen Engel bis Reutzb. Gegen Belohnung abzugeben im Auer Tageblatt.

Erz. Hof Radlumbad Oberschlern

Donnerstag, den 3. April
Abend-Unterhaltung von Preuner, Oberwiesenthal.